

Liebe Kolleg*innen,

die neue Weiterbildungsordnung für Psychotherapeut*innen ist am 1. Juli 2023 in Rheinland-Pfalz in Kraft getreten. Angehende Psychotherapeut*innen sollen nun ihre umfangreiche Weiterbildung in sozialversicherungspflichtiger Anstellung statt in prekären Abhängigkeitsverhältnissen absolvieren können. Immer noch kämpft der Berufsstand darum, dass die Finanzierung der Weiterbildung gesetzlich abgesichert wird. Um psychotherapeutischen Praxen die Finanzierung von Weiterbildungsstellen zu erleichtern, hat die Kassenärztliche Vereinigung Rheinland-Pfalz (KV RLP) einen bemerkenswerten Schritt unternommen: Die Vertreterversammlung der KV RLP hat beschlossen, die „Richtlinie zur Förderung der fachärztlichen und psychotherapeutischen Weiterbildung durch die Kassenärztliche Vereinigung Rheinland-Pfalz“ zu ändern. Seit dem 1. Januar 2024 wird nun auch die Weiterbildung in psychotherapeutischen Praxen gefördert.

Für die fachpsychotherapeutische Weiterbildung stehen 2024 bis zu fünf Vollzeitstellen zur Verfügung. Diese werden im Umfang von 2.700 Euro monatlich während der Dauer der von der LPK RLP zugelassenen ambulanten Weiterbildungszeit finanziell unterstützt. (Das Antragsformular finden Sie unter www.kv-rlp.de/praxis/praxisorganisation/formulare.) Es ist vorgesehen, die Anzahl der zu fördernden Stellen für die zukünftigen Jahre jeweils dem Bedarf anzupassen.

Die KV RLP ist damit bundesweit die erste Kassenärztliche Vereinigung, die diese Förderung in ihren Statuten ermöglicht. Wir hoffen, dass andere Bundesländer diesem Beispiel folgen werden, um den Weiterbildungsinteressent*innen mehr Planungssicherheit zu geben und dazu beizutragen, dass die reformierte Weiterbildung sich in der praktischen Umsetzung bewähren kann. Für die Realisierung ist die Etablierung einer Infrastruktur von geeigneten Weiterbildungsstätten un-



Peter Andreas Staub

erlässlich. Wir freuen uns, dass kürzlich die erste rheinland-pfälzische Gebietsweiterbildungsstätte für Verhaltenstherapie von unserer Kammer anerkannt werden konnte. Sie steht nun als Kooperationspartner für ambulante Psychotherapiepraxen zur Verfügung. Wir möchten Sie in diesem Zusammenhang erneut ermutigen, sich in der Weiterbildung des psychotherapeutischen Nachwuchses zu engagieren. Für Rückfragen steht die zuständige Mitarbeiterin der Geschäftsstelle, Frau Dr. Schäfer, gerne zur Verfügung.

Mit kollegialen Grüßen

Peter Andreas Staub
Mitglied des Vorstands der LPK RLP

Kammerpräsidentin und -Vizepräsidentin im Interview mit der ÄrzteZeitung

Die **ÄrzteZeitung** hat ein ausführliches Interview mit **Sabine Maur**, Präsidentin der LPK RLP, und Vizepräsidentin **Dr. Andrea Benecke** über die Situation der psychotherapeutischen Versorgung in Deutschland geführt. Das Interview erschien am 13. Dezember 2023 auf der **Titelseite der Online-Ausgabe** der ÄrzteZeitung und einen Tag später in der **Print-Version**. Außerdem wurde das Gespräch am 19. Dezember 2023 als **Podcast** in der Reihe „ÄrzteTag“ veröffentlicht. Deutlich werden drängende Missstände angesprochen, die die Bundesregierung eigentlich laut Koalitionsvertrag beheben wollte: Nach wie vor seien die Wartezeiten auf Psychotherapie „unzumutbar“ und eine Reform der Bedarfsplanung überfällig. Es sei unverständlich, warum die Regierung die Probleme nicht angehe wie angekündigt. „Wir wissen natürlich, dass es im Gesundheitsbereich sehr viel zu tun gibt und viele Maßnahmen anstehen. Allerdings verstehen wir nicht, warum anderes wichtiger ist als die gute Versorgung psychisch kranker Menschen“, sagt Sabine Maur. Das Interview finden Sie über unsere Homepage unter www.lpk-rlp.de/Aktuelles/Die_LPK_RLP_in_den_Medien.

Jahresempfang der Wirtschaft 2024: Dr. Robert Habeck zu Gast bei den rheinland-pfälzischen Kammern



Dr. Andrea Benecke, Sabine Maur, Vizekanzler Dr. Robert Habeck und Petra Regelin
(beide Fotos: Kristina Schäfer)

Die Landespsychotherapeutenkammer hat erneut gemeinsam mit 14 anderen rheinland-pfälzischen Kammern zum großen Jahresempfang der Wirtschaft am 25. Januar 2024 eingeladen. Ehrengast und Keynote-Speaker war diesmal **Dr. Robert Habeck**, Vizekanzler und Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz. Der Empfang fand mit mehreren tausend Gästen in der Rheingoldhalle in Mainz statt. Er gilt als größter Jahresempfang von Selbstverwaltung und Wirtschaft in Deutschland und fin-

det daher bundesweit Beachtung. Die Veranstaltung gibt dem Selbstbewusstsein der freien Berufe Ausdruck und dient dem Austausch von Kammern, Politik und Wirtschaft.

Die Landespsychotherapeutenkammer war auf dem Jahresempfang vertreten durch Präsidentin **Sabine Maur**, Vizepräsidentin **Dr. Andrea Benecke**, die Vorstandsmitglieder **Ulrich Bestle** und **Marcel Hünninghaus** sowie Geschäftsführerin **Petra Regelin**. Zudem

hatten rund 150 Mitglieder der Landespsychotherapeutenkammer die Einladung zum Empfang angenommen und verfolgten gespannt das Programm.

Dr. Robert Habeck rief in seiner kämpferischen und humorvollen Rede dazu auf, in schwierigen Zeiten Herausforderungen mutig anzugehen: „Man muss sich fragen: Will man nicht verlieren oder will man gewinnen? [...] Jetzt muss der Moment sein, wo wir auf den Platz gehen und das Spiel gewinnen wollen. Darum geht es im Jahr 2024.“



Ministerpräsidentin Malu Dreyer, Petra Regelin, Dr. Marcus Walden, Dr. Wilfried Woop

Nach dem Bühnenprogramm bestand die Gelegenheit zum Austausch und Netzwerken, die auch die Vertreter*innen der Landespsychotherapeutenkammer gerne für viele interessante Gespräche nutzten.

500 Teilnehmer*innen bei LPK-Veranstaltung „Post-Covid und ME/CFS: Die Rolle der Psychotherapie“

Die Landespsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz hat sich am 31. Januar 2024 in einer digitalen Veranstaltung dem Thema „Post-Covid, ME/CFS und Psychotherapie“ gewidmet. Dass enormer Bedarf an Informationen zu diesem Krankheitsbild besteht, stellte die Teilnehmerzahl unter Beweis. Die 500 zur Verfügung stehenden Plätze waren innerhalb kürzester Zeit ausgebucht und die Warteliste füllte sich schnell.

Post-Covid und ME/CFS (Myalgische Enzephalomyelitis / Chronisches Fatigue-Syndrom) sind keine psychischen, sondern neuroimmunologische Erkrankungen, stellte Kammerpräsidentin **Sabine Maur** in ihrer Einführung klar. Die Krankheit sei dementsprechend nicht durch Psychotherapie „heilbar“, allerdings seien psychologische Faktoren in der Krankheitsverarbeitung sehr wichtig. Außerdem könne die Post-Covid-Erkrankung psychische Krankheiten

zur Folge haben oder verstärken. Daher sei ein multiprofessioneller Ansatz und eine gute Zusammenarbeit zwischen Psychotherapeut*innen und Ärzt*innen bedeutsam.

Dies betonte auch **Daniel Stich**, Ministerialdirektor im Ministerium für Wissenschaft und Gesundheit, in seinem fachkundigen Grußwort. Er begrüßte die Teilnehmer*innen der Veranstaltung und dankte der Landespsychothe-

reputen-kammer für ihr Engagement in der Versorgung von Post-Covid-Patient*innen. Er erinnerte daran, dass es in Rheinland-Pfalz rund 80.000 Betroffene gibt, die durch die Schaffung der Post-Covid-Ambulanzen eine Anlaufstelle erhalten haben. Damit gebe es nun ein klares Verfahren für die somatischen Beschwerden, doch auch die psychotherapeutische Betreuung sei ein wichtiger Bestandteil der Versorgung und solle stärker an die Ambulanzen angebunden werden.

Das Konzept der neuen Post-Covid-Ambulanzen stellte LPK-Geschäftsführerin **Petra Regelin** näher vor. Sie sollen in komplexen Fällen die interdisziplinäre Versorgung der Patient*innen in einem Netzwerk von Psychotherapie- und Facharztangeboten koordinieren. „Ich habe im Vorfeld mit den fünf Ambulanzen gesprochen und nachgefragt, ob grundsätzlich ein Bedarf an Psychotherapie besteht. Dies wurde von allen sehr vehement bejaht“, berichtete Frau Regelin. Daher bat die Landespsychotherapeutenkammer die Teilnehmer*innen der Veranstaltung, die Kontaktdaten ihrer Praxis an die Kammer zu melden, wenn sie an der psychotherapeutischen Versorgung von Post-Covid-Patient*innen teilnehmen möchten. Aus den Rückmeldungen wurde eine Liste erstellt und an die Post-Covid-Ambulanzen übermittelt.

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit und das Engagement in der Versorgung von Post-Covid-Patient*innen in Rheinland-Pfalz lobte Hauptrednerin **Bettina Grande** als „vorbildlich“. Die Psychologische Psychotherapeutin ist Inhaberin einer Schwerpunktpraxis für Post-Covid und ME/CFS in Heidelberg. Sie hat bereits in zahlreichen Vorträgen, Seminaren, Podcasts und Interviews Aufklärungsarbeit über die Themen Post-Covid und ME/CFS geleistet, außerdem in wissenschaftlichen Publikationen und auf Fachkongressen. In Ihrem Vortrag stellte sie zunächst ausführlich das Krankheitsbild vor. Halten die Krankheitssymptome acht Wochen nach der akuten Covid-19-Erkrankung noch an, spricht man von „Long Co-



Sabine Maur, Petra Regelin, Bettina Grande am 31. Januar 2024 (von links oben im Uhrzeigersinn)

vid“. Es sind über 200 Symptome der Erkrankung beschrieben, u. a. krankhafte Erschöpfung, Konzentrationsstörungen, Gedächtnisprobleme, Kopf- und Muskelschmerzen. Beim Vorliegen einer Post Exertional Malaise (PEM) tritt selbst nach geringen körperlichen oder kognitiven Belastungen eine deutliche Zustandsverschlechterung auf. Sind die Beschwerden nach 12 Wochen immer noch vorhanden, wird die Krankheit als „Post-Covid Syndrom“ bezeichnet. Im schlimmsten Fall sind auch nach sechs Monaten noch deutliche Symptome zu beklagen, dann liegt ME/CFS vor. Die meisten Erkrankten können das Haus kaum mehr verlassen und sind nicht mehr arbeitsfähig.

Frau Grande betonte die große Bedeutung einer gründlichen Anamnese zu Beginn der Psychotherapie mit Betroffenen. Die Symptome von Post-Covid und ME/CFS dürften nicht mit den Symptomen einer psychischen Erkrankung verwechselt werden. Die häufigste Fehldiagnose sei die der Depression, aber es könne auch zu Verwechslungen mit Angststörung, Panikattacken und somatoformen Störungen kommen.

Ob PEM vorliege, könne mit Hilfe von Handkraftmessungen und eines Screening-Bogens der Charité überprüft werden. Bei Verdacht auf PEM sollen Psychotherapeut*innen die interdisziplinäre Abklärung und Zusammenarbeit

anstreben. Es gelte, Patient*innen davor zu bewahren, dass sich aus ihrer Post-Covid-Erkrankung ME/CFS entwickelt. Wenn noch kein PEM vorliege, sei es daher wichtig, sechs Wochen lang Belastungen zu vermeiden und in der Psychotherapie Pacing zu thematisieren, also den vorausschauenden und sparsamen Einsatz von Energie. Pacing erfordere viel Selbstbeherrschung und Verzicht und sei eine enorme psychische Herausforderung. Aktivierende Therapien führen in der Regel zu einer Symptomverschlechterung und sind daher zu vermeiden. Psychotherapie ist in diesen schweren Fällen meist nur per Video möglich und in kleinen Einheiten, etwa 20 Minuten alle zwei Wochen. Bei gleichzeitigem Vorliegen von PEM und psychischer Erkrankung gelte immer „Pacing first“. Da bei Vorliegen von Post-Covid und ME/CFS eine völlig andere Behandlung als bei anderen Psychotherapiepatient*innen erforderlich sei, sei es von zentraler Bedeutung, die Behandler*innen und auch andere Akteur*innen des Gesundheitssystems gut über das Krankheitsbild aufzuklären. Dazu leistete die Fortbildungsveranstaltung der Kammer einen wichtigen Beitrag.

Die **Präsentation zum Vortrag** finden Sie über unsere Homepage unter www.lpk-rlp.de/ Aktuelles.

LPK RLP beim Parlamentarischem Abend der LZG: Gemeinsam stark für Gesundheitsförderung und Prävention



Dr. Andrea Benecke, Minister Alexander Schweitzer und Sabine Maur

Mit einem großen Parlamentarischem Abend hat die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e. V. (LZG) am 24. Januar 2024 ihr Jubiläumsjahr beendet. Für die Landespsychotherapeutenkammer nahmen Präsidentin **Sabine Maur**, Vizepräsidentin **Dr. Andrea Benecke**, Vorstandsmitglied **Marcel Hünninghaus** und Geschäftsführerin **Petra Regelin** an der Veranstaltung teil. Bereits seit einem halben Jahrhundert setzt sich die LZG dafür ein, das körperliche, geistig-seelische und soziale Wohlbefinden der Menschen durch eine umfassen-

de Gesundheitsförderung auf wissenschaftlicher Grundlage zu erhalten und zu fördern. Die Landeszentrale vereint heute über 80 Mitgliedsorganisationen aus den Bereichen Gesundheit, Bildung, Selbsthilfe, Wirtschaft, Wissenschaft und Wohlfahrt – darunter auch die Landespsychotherapeutenkammer, die immer wieder in Kooperationsprojekten mit der LZG zusammenarbeitet, beispielsweise bei der Erstellung der Broschüre „Elterninfo: Depression“. Bei der feierlichen Veranstaltung im Leibniz-Zentrum für Archäologie in Mainz (LEIZA) stellten die Landespsychotherapeutenkammer und zahlreiche andere Mitgliedsverbände der LZG den Gästen aus Politik und Gesellschaft die Vielfalt gesundheitsfördernder Angebote in Rheinland-Pfalz vor. Die Kammer präsentierte sich mit einem Stand, an dem verschiedene LPK-Broschüren rund um die psychische Gesundheit ausgelegt waren, und machte ihr Engagement in den Bereichen Gesundheitsförderung und Prävention deutlich.

Abgerundet wurde der Abend durch angeregte Gespräche zwischen den Vertreter*innen der Politik und den Repräsentant*innen der Mitgliedsorganisationen der LZG. Die Vorstandsmitglieder der Landespsychotherapeutenkammer nutzen die Gelegenheit zum Austausch mit **Alexander Schweitzer**, Minister für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung sowie Bildungsministerin **Dr. Stefanie Hubig**, LZG-Geschäftsführer **Dr. Matthias Krell** und anderen.



Petra Regelin und Dr. Andrea Benecke am Stand der LPK RLP

Ein Jahr Patient*innen-Telefon der Landespsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz: Angebot wird gut angenommen

Seit einem Jahr bietet die Landespsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz mittwochs eine telefonische, juristische Beratung exklusiv für Patient*innen an. Wenn sich Patient*innen in schwierigen Lebenssituationen oder besonderen psychischen Ausnahmezuständen an eine*n Psychotherapeut*in wenden, entsteht in der Regel ein besonderes Näheverhältnis. In dieser Beziehung sind neben der Einhaltung der berufsrechtlichen Vorschriften und einem professionellen Verhalten auch Selbstbestimmung und Vertraulichkeit geboten. Wenn im Rahmen der psychotherapeutischen Behandlung bei Patient*innen das Gefühl entsteht, dass etwas „nicht richtig läuft“, haben sie die Möglichkeit,

sich durch die Juristinnen der Kammer telefonisch beraten zu lassen – auf Wunsch anonym. Der Fokus liegt dabei darauf, Verhalten und Vorgehen für die Patient*innen einzuordnen und den Weg für eine weitere zielführende Psychotherapie zu ebnen.

Von dieser Möglichkeit haben im zurückliegenden Jahr zahlreiche Patient*innen Gebrauch gemacht. Das Spektrum der Anfragen reichte von Problemen mit Honoraren über fehlende Informationen hinsichtlich der Therapie-Abläufe bis hin zu grenzüberschreitendem Verhalten der Behandler*innen und sogar Abstnzenverletzungen. Die rege Inanspruchnahme des Patient*innen-Telefons

zeigt, dass dieser niederschwellige Zugang zu Informationen und Einordnung ein wichtiges Angebot für Patient*innen ist. Nach der positiven Bilanz des ersten Jahres setzt die Kammer das Angebot daher gerne fort. Das Patient*innen-Telefon ist **mittwochs zwischen 10 und 12 Uhr** unter **06131/93055-15** zu erreichen.

Geschäftsstelle

Diether-von-Isenburg-Str. 9–11
55116 Mainz
Tel.: 06131/93055-0
Fax: 06131/93055-20
service@lpk-rlp.de
www.lpk-rlp.de